



Bildung und Sozialisation

Bildung, verstanden als Prozess der Kompetenzaneignung (GRUNDMANN/GROH-SAMBERG/BITTLINGMAYER et al. 2003), kommt und kam in allen Gesellschaften eine zentrale Rolle zu. Diese Bedeutung drückt sich nicht nur in den alltagspraktischen Herausforderungen, mit denen sich die individuellen Akteure fortwährend konfrontiert sehen, sondern auch in Form von Institutionen, die zum Zwecke der Bildung gegründet wurden, aus. Als logische Konsequenz folgt daraus, dass Bildungspraktiken sowohl institutionell gerahmt sein, als auch außerhalb von dafür vorgesehenen Einrichtungen ablaufen können (GRUNDMANN 2011, im Erscheinen).

Diese Auffassung von Bildung ist anschlussfähig an ein Verständnis von Sozialisation, das die Genese von Handlungsbefähigung und die Einbindung von Individuen in soziale Strukturen fokussiert (GRUNDMANN 2006). Durch die Rückbindung an diesen Ansatz ist es letztlich möglich, über eine rein formale Auffassung von Bildung hinauszugehen und deren Bedeutung umfassend zu analysieren.

Themenzugang

Im Sinne einer solchen umfassenden Analyse wird im Rahmen des Dissertationsprojekts „Das Übergangssystem – Irrweg oder Erfolgsfaktor“ davon ausgegangen, dass die Strukturen des Bildungssystems Auswirkungen auf die Bildungspraktiken der Akteure haben. Konkret wird in diesem Zusammenhang zunächst die Beteiligung verschiedener überindividueller Akteure (SCHIMANK 2010) an der Entwicklung, Etablierung und Ausbreitung berufsvorbereitender und –grundbildender Bildungsgänge nachgezeichnet und auf diese Weise der Kontext der Untersuchung des heutigen Übergangssystems skizziert. Diese Analyse konnte nicht nur Brüche und Kontinuitäten in der Entwicklung des Übergangssystems aufzeigen, sondern auch die Bedeutung verschiedener Akteure verdeutlichen und zentrale Begründungsfiguren herausarbeiten. Darauf aufbauend findet im zweiten Schritt eine Auseinandersetzung mit den aktuellen Strukturen des Übergangssystems statt. Hierbei wird nicht nur aufgezeigt, dass sich das Angebot in diesem Bereich äußerst vielfältig gestaltet, sondern auch der Frage nachgegangen, wie sich der Aufenthalt in den Bildungsgängen auf die Biografien der Schülerinnen und Schüler auswirkt. Demnach wird analysiert, wie sich die

„Forschungsobjekte“ in ihrem Kontext (selbst) verorten, mit diesen Verortungen umgehen, das heißt, welche Praktiken daraus folgen, und Bezug auf andere Akteure nehmen. Ebenso wird gefragt, in welchem Zusammenhang diese Praktiken mit der sozialen Herkunft der Akteure stehen. Dabei wird angenommen, dass eine milieuspezifische Prägung derselben nachgezeichnet werden kann. Letztlich wird auf diese Weise eine doppelte Kontextualisierung der individuellen Akteure vorgenommen. So wird zum einen deren sozialstrukturelle Einbettung und zum anderen deren bildungssystemische Verortung aufgezeigt. Auf diese Weise ist es möglich Verflechtungen von Strukturen des Berufsbildungssystems, Praktiken der individuellen Akteure sowie sozialen Milieus zu verdeutlichen und schlussendlich einen Beitrag zu Fragen der (Re-)Produktion sozialer Ungleichheit im und durch das Übergangssystem zu leisten.

Diese umfassende Herangehensweise bietet neben den genannten Anknüpfungspunkten an sozialisationstheoretische Überlegungen auch Möglichkeiten des Anschlusses an andere Fachrichtungen und Disziplinen. So werden auf der Basis von Solga (2005) auch ökonomische Theorien, wie die Signaling Theory (SPENCE 1973, 1974, STIGLITZ 1975), oder auch der Stigmatisierungsansatz Goffmans (1967) für die Analyse fruchtbar gemacht. Unter Bezug auf diese Ansätze wird anhand von Analysen statistischer Daten herausgearbeitet, welche Bedeutung den formalen Schulabschlüssen beim Übergang in die Berufsausbildung zukommt und entlang qualitativer Daten die Bewältigungsstrategien der Schülerinnen und Schüler illustriert. Demnach zeichnet sich das Projekt durch eine Herangehensweise aus, die nicht nur multitheoretisch ist, sondern auch, im Sinne eines Mehrebenenmodells, Effekte zwischen unterschiedlichen Ebenen behandelt werden.

Münster im Mai 2011

Tobias Brändle

Quellenverzeichnis

- GOFFMAN, ERVING (1967): *Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität.* Frankfurt am Main. Suhrkamp.
- GRUNDMANN, MATTHIAS (2006): *Sozialisation. Skizze einer allgemeinen Theorie.* Konstanz. UVK.
- GRUNDMANN, MATTHIAS (2011, im Erscheinen): *Die Sozialökologie von Bildungsprozessen. Bildungserfahrungen, Bildungsaspirationen und Bildungserwerb aus sozialisationstheoretischer Perspektive.* In: *Witte, Erich H., Jörg Doll* (Hg.): *Sozialpsychologie, Sozialisation und Schule.* S. 12-28. Pabst Science.
- GRUNDMANN, MATTHIAS, OLAF GROH-SAMBERG, UWE H. BITTLINGMAYER, ULLRICH BAUER (2003): *Milieuspezifische Bildungsstrategien in Familie und Gleichaltrigengruppe.* In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft.* Heft: 1, 6. Jahrgang. S. 25-45.
- SCHIMANK, UWE (2010): *Handeln und Strukturen. Einführung in die akteurtheoretische Soziologie.*⁴ Weinheim und München. Juventa.
- SOLGA, HEIKE (2005): *Ohne Abschluss in die Bildungsgesellschaft. Die Erwerbschancen gering qualifizierter Personen aus soziologischer und ökonomischer Perspektive.* Opladen & Farmington Hills, MI. Barbara Budrich.
- SPENCE, MICHAEL (1973): *Job Market Signal.* In: *Quarterly Journal of Economics.* Heft: 3, 87. Jahrgang. S. 355-374.
- SPENCE, MICHAEL (1974): *Market signaling. Informational transfer in hiring and related screening processes.* Cambridge. Harvard University Press.
- STIGLITZ, JOSEPH E. (1975): *The Theory of „Screening“, Education, and the Distribution of Income.* In: *American Economic Review.* Heft: 3, 65. Jahrgang. S. 283-300.